

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 23=43 (1877)

**Heft:** 6

**Artikel:** Neue Bestimmungen für die deutsche Kapitulantenschule gegen den  
Verfall des Unteroffizierstandes

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95147>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

10. Februar 1877.

Nr. 6.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

**Inhalt:** Neue Bestimmungen für die deutschen Kapitulantenschulen gegen den Verfall des Unteroffizierstandes. — Die Unteroffiziersfrage. (Schluß.) — Pantelmann: Der Compagnie-Dienst im deutschen Heere. — Der deutsch-französische Krieg 1870/71. — Georg v. Görgey und Gd. Bauer: Keltfaden des Pferdewesens. — Aus dem Tagebuch des Generalmajors Colomb. — Elbgenossenschaft: Bundesstadt: Wahl von Divisionären. Die Wahl des Oberleutnantskommissärs. Veränderungen im Instruktioncorps. Entlassungen. Rekrutenprüfungen. Schweizerisches Eisenbahnpersonal und Material. Freiwilliges Schießwesen im Jahre 1876. Zürich: Waffenplatzfrage Luzern: Die Offiziersgesellschaft des Hiltcherthales. Militär-Pflichterlass. Waffenplatzfrage. Solothurn: Die Waffenplatzfrage. Baselland: Nesterer Waffenplatzfrage. St. Gallen: Major Gebrecht. Graubünden: Militärschulen. Genf: Oberst Baucher-Grémieux. — Ausland: Oesterreich: Wunde Füße. Türkei: Die türkische Reiterei.

## An unsere Lit. Abonnenten.

Vielfach geäußerten Wünschen, besonders aus der Ost- und Westschweiz, entsprechend, werden wir künftig die „Militär-Zeitung“ früher expediren, so daß dieselbe spätestens am Sonntag Morgen in die Hände unserer geschätzten Herren Abonnenten gelangt.

### Die Expedition.

## Neue Bestimmungen für die deutschen Kapitulantenschulen gegen den Verfall des Unteroffizierstandes.

Vor Jahresfrist etwa ertönten in der militärischen Presse die Klagen am lautesten, welche sich über den Mangel an Unteroffizieren speziell im deutschen Heere und über die mangelhaften Leistungen derselben aussprachen. Die Gründe für diese Erscheinung lagen klar auf der Hand. Das deutsche Kriegsministerium ergriff die richtige Initiative auf diesem Gebiete zu einem schon früheren Zeitpunkt, indem es die materielle Lage der Unteroffiziere sowohl, wie auch ihre dienstliche Stellung einerseits durch Gehaltserhöhungen, andererseits durch bessere Beköstigungs- und Wohnrichtungen zu verbessern bemüht war. Vor einem Jahre etwa geschah ferner von derselben Stelle aus im deutschen Heere ein neuer Schritt zur Verbesserung der Zukunft der Unteroffiziere durch die Einrichtung der Kapitulantenschulen, welche durch Ertheilung einer erhöhten wissenschaftlichen Bildung die Unteroffiziere in die Lage zu setzen bestimmt wurden, auch in ihrem späteren bürgerlichen Leben zur Einnahme von besseren Stellungen wie bisher befähigt zu sein, um ihnen dadurch ein reelles Äquivalent für die immerhin beträchtlichen Entbehrungen des Dienstlebens

für ihre spätere Zukunft zu bieten. Durch kaiserlichen Erlaß sind die zuerst in dieser Hinsicht ertheilten Bestimmungen nunmehr aufgehoben worden und neue Verordnungen gegeben, welche den Schulunterricht der Kapitulantens bei den Truppen regeln. Bei der großen Wichtigkeit des Unteroffizierstandes und der Unteroffizierausbildung für eine jede Armee dürfte eine kurze Erörterung dieser Bestimmungen und der heutigen Lage des Unteroffizierstandes und wie sich dieselbe in Folge der mehrfach veränderten sozialen und speziell kommerziellen und industriellen Verhältnisse gestaltet hat, um so mehr zeitgemäß erscheinen, als man sich bei Ihnen, wie Ihre letzte Nummer beweist, gerade jetzt lebhaft mit diesen Fragen beschäftigt. Wir müssen uns dabei für Deutschland allerdings vergegenwärtigen, daß die Milliardenperiode und die Epoche der Gründungen vorüber ist und zahlreiche Fabriken und industrielle Etablissements leer und unthätig dastehen.

Die neuen Bestimmungen nun haben vorläufig für den bereits begonnenen diesjährigen Winterkursus der Lehranstalten für Unteroffiziere und Gemeine nur insofern zur Richtschnur zu dienen, als es ohne Unterbrechung in denselben möglich ist. Der Unterricht der Kapitulantens in den militärischen Disziplinen erleidet durch die neuen Bestimmungen keine Einschränkung. Fortan soll jedoch der Unterricht der Kapitulantens auf zwei Stufen ertheilt werden. Auf der ersten Stufe sollen die Schulkenntnisse der Kapitulantens auf dasjenige Maas ergänzt werden, dessen jeder Unteroffizier bedarf, um zur vollen Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten befähigt zu sein. Auf der zweiten Stufe soll den Unteroffizieren Gelegenheit geboten werden, ihre Kenntnisse mit Rücksicht auf die Anforderungen besonderer militärischer Dienstleistungen (als Feldwebel etc.) sowie im Hinblick auf die künftige Versorgung im Civildienst zu erweitern. Auf beiden

Stufen soll das Hauptbestreben dahin gerichtet werden, festes und sicheres Erkennen und Wissen in den den Verhältnissen des Unteroffizierstandes entsprechenden Grenzen zu erzielen. Der Unterricht beginnt alljährlich spätestens Mitte October. Für den Unterricht in der deutschen Sprache im Lesen, Schreiben und Rechnen — namentlich auf der zweiten Stufe — werden, soweit hierfür die verfügbaren Mittel ausreichen, thunlichst geeignete Elementarlehrer angenommen, betreffs deren Auswahl wegen des Alters und Bildungsgrades der Schüler wird aber besondere Sorgfalt und Verständigung mit den höheren Schulbehörden empfohlen. Wo der Unterricht in besagten Lehrgegenständen nicht durch Civillehrer erteilt werden kann, werden mit demselben Offiziere, Militärbeamte, Feldwebel beauftragt. Das Gleiche gilt als Regel für den Unterricht aller übrigen Lehrgegenstände. „Der Unterricht in der Geographie und Geschichte wird stets durch Offiziere erteilt.“ Die Herstellung eines dem besonderen Zwecke der Kapitulantenschulen entsprechenden deutschen Lesebuches ist eingeleitet und dasselbe wird den Truppentheilen nach dessen Fertigstellung zugehen; sonst wird bei Auswahl der Lehrmittel auf den in den Schullehrerseminarien beobachteten Vorgang Rücksicht genommen. Auf der ersten Stufe wird Schreiben (dabei die Fertigkeit Distictes und kurze Meldungen aus dem Dienstbereich eines Front-Unteroffiziers verständlich niederzuschreiben und die Schreibweise der gangbarsten militärischen Fremdwörter zu erlernen) Lesen (womit Orthographie, Erkennen der Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter, Anwendung der Verhältnismörter verbunden und darauf besonderer Werth gelegt wird), Rechnen gelehrt, ferner Geographie (Bekannthschaft mit den allgemeinen Verhältnissen der Erdoberfläche, Kenntnisse der Grenzen und Nachbarstaaten, der Hauptflüsse, Hauptgebirge, Hauptstaaten und Hauptstädte Deutschlands), Geschichte (Kenntniß der wichtigsten Ereignisse der vaterländischen Geschichte von der Zeit des großen Kurfürsten an). Die Theilnahme an dem Unterricht der zweiten Stufe ist freiwillig, jedoch sind die zum Unterrichte zugelassenen verpflichtet, wenigstens einen Jahrlehrgang durchzumachen. Der weiteren Ausbildung in den vorerwähnten Lehrgegenständen tritt noch Zeichnen hinzu. Der Unterricht über den Militärverwaltungsdienst ist freigestellt, während sonst die gesteckten Grenzen nicht überschritten werden dürfen.

Die vorstehenden Bestimmungen über die Kapitulantenschulen erscheinen im gegenwärtigen Moment um so wichtiger, als ihre Durchführung dazu beitragen soll, die Rückschritte, welche notorisch die deutsche Unteroffizierklasse gemacht hat, aufzuhalten und dieselbe wieder zu heben. Es ist richtig, daß zwar in Anbetracht der augenblicklich allgemein in Deutschland herrschenden Geschäftsstöckung die Zahl der kapitulirenden Mannschaften und Unteroffiziere wieder größer geworden ist, allein andererseits mehreren sich die Klagen über den Verfall dieser Chargen beträchtlich. Bei allem militärischen Selbstbewußt-

sein in Deutschland ist es nicht zu leugnen, daß die Klasse der Unteroffiziere nicht mehr dieselbe ist und auch nicht mehr denselben Nutzen gewährt, wie dies früher der Fall war. Die Schwierigkeit ein gutes Unteroffizier-Personal sich zu erhalten und auszubilden, weiß jetzt ein Compagniechef mehr denn je zu schätzen, da es erstens an Material dazu aus verschiedenen Gründen mangelt, und das wenige Material, welches vorhanden ist, meist den Klassen angehört, welche nicht über eine höhere Schulbildung zu verfügen haben, als diejenige, welche der gemeine Mann überhaupt mitbringt. Wir können ohne zu übertreiben mit Recht behaupten, daß drei Viertel der deutschen Unteroffiziere sich nicht einmal in einfacher Schreibweise auszudrücken vermag, noch Geschriebenes und Gedrucktes fließend lesen kann. Es mag dies absurd klingen, aber es ist doch eine Thatsache, die sich nicht weglegen läßt und deren Schuld nicht die Offiziere und die Hauptleute, welche mit der speziellen Ausbildung der Unteroffiziere zu thun haben, trifft. Es wird von Seiten der militärischen Erzieher Alles angewandt, um sie zu vervollkommen, aber über eine gewisse Grenze führt dies doch nicht. Die Gründe der jetzigen Lage des Unteroffiziercorps sind bereits oft zur Sprache gebracht worden und sollen hier nicht in ihrem vollen Umfange wiederholt werden. Es soll nur noch einmal das Factum constatirt werden mit der Hinzusetzung, daß sich bereits in unangenehmer Weise die Folgen eines weniger intelligenten Unteroffiziercorps bei den diesjährigen Manövern bemerkbar gemacht haben. Es fiel dabei namentlich fremden Offizieren auf, welche nur als Zuschauer den Manövern beimohnten, daß die Unteroffiziere bei Leitung der Schützengruppen, die ja jetzt eine bedeutend schwierigere geworden ist, in geringerer Weise den Offizier unterstützten und im Allgemeinen wenig Verständniß für die momentane Lage im Gefecht zeigten und danach ihre Leute dirigirten. Das Factum ist jedenfalls das, daß meist nur die Offiziere mit Aufopferung aller Kräfte die Leute in ihrer taktischen Form erhielten, und daß die hinter der Front weilenden Unteroffiziere wenig oder gar nichts zur Unterstützung beitrugen. Dies ist die allgemeine Klage der Offiziere vom Hauptmann abwärts, und man wird begreifen, welche Schwierigkeit erst darin liegt, eine Kriegscampagne in Ordnung zu halten, wenn man gesehen hat, welche Anstrengungen es kostete, um bloß eine Manövercompagnie ohne Störung der taktischen Form vorzuführen. Daß dies gegangen, ist wahrlich nicht ein Verdienst der Unteroffiziere, sondern das der vielen intelligenten Leute, die den Stumpfsinnigeren nach der bekannten Lehre vom Hammelsprung mit sich fort-rissen.

Verschlechtern wir uns mit unserem Unteroffizier-Personal immer mehr, so wird es sehr fraglich, ob wir uns mit unserem Offizier-Personal auf dem bisherigen Stande halten, denn die Anstrengungen, denen jetzt der Offizier unterworfen ist, sind von aufreibender Natur. — Wie die Verhältnisse augenblicklich im deutschen Reiche liegen, scheint man nun

noch einen neuen Schritt behufs der Verbesserung der materiellen Lage der Unteroffiziere zu beabsichtigen. Man geht mit der Idee um, alle diejenigen Individuen, welche aus irgend einem Grunde, seien es körperliche Gebrechen, entehrende Strafen oder spezielle bürgerliche Lage, von der Pflicht des Dienstes im stehenden Heere befreit sind, eine Steuer zahlen zu lassen, aus deren sicher nicht unbedeutenden Erträgen die Lage der Unteroffiziere materiell verbessert zu werden vermag. Geht die deutsche Volksvertretung auf diesen gewiß billiger Weise zu stellenden Vorschlag ein, so dürfte das Mittel zur befriedigenden Lösung der schwebenden wichtigen Frage gefunden sein und dasselbe auch in anderen Staaten als der Erwägung werth erachtet werden können.

Sy.

### Die Unteroffiziers-Frage.

(Schluß.)

#### 3. Anhalten der Unteroffiziere zur Instruction.

Schon seit einigen Jahren ist man mehr und mehr zu der Ansicht gelangt, daß es nothwendig sei, auch den Unteroffizier bei der Instruction zu verwenden. Die Erfolge, welche man dadurch erzielte, sind keine geringen und wenn man eine Parallele zwischen den Unteroffizieren der alten Schule und denjenigen von heute ziehen wollte, so würde dieselbe einen auffallenden Unterschied zeigen. Ich gebe zu, daß vielleicht ein Rekrut unter der ausschließlichen Leitung eines routinirten Instructors rascher und besser ausgebildet würde. Dagegen aber ist zu bemerken, daß in einer Schule nicht nur dahin gearbeitet werden soll, aus Rekruten Soldaten zu machen, als vielmehr die anwesenden Unteroffiziere zu befähigen, ihre Stellung auszufüllen. Ein Soldat, der Disziplin kennt, seine Waffe zu handhaben versteht und Anstrengungen ertragen kann, ist bald brauchbar, wenn er richtig geführt wird. Die Führung aber ist Sache der Cadres und dem Unteroffizier fällt dabei nicht die leichteste Aufgabe zu. Nur ein Mittel giebt es, sie an die Erfüllung dieser Aufgabe zu gewöhnen und dieses ist: sie selbstständig zu machen. Mit dem Herumlungern in den Kasernen und auf den Exercierplätzen werden sie aber niemals dazu gelangen, sondern nur einzig dadurch, wenn sie zur Instruction und zur Führung angehalten werden. Im Felde haben wir auch keine Instructoren; kein Führer kann sich bei diesen Rath holen, sondern ist rein auf sich selber angewiesen und er sehe zu, daß er dann das ihm anvertraute Leben seiner Untergebenen nicht nutzlos dahin opfere.

Es muß daher schon im Frieden die Instruction mehr und mehr in die Hände der Cadres gelegt werden, denn nur dadurch erhalten sie eine gewisse Gewandtheit und Sicherheit. Bei Beförderungen gehe man sehr vorsichtig zu Werke und ertheile Niemanden einen Unteroffiziers-Grad, wenn er nicht einigermassen die Fähigkeiten zum Instruiren besitzt.

Seit der Einführung der neuen Militärorganisation sind nun alle Unteroffiziere des Auszuges im Dienst gestanden. Alle haben die Wiederholungskurse ihrer taktischen Einheiten mitgemacht und ein großer Theil wurde in die Rekrutenschulen beordert. Sie haben sehen können, welche Anforderungen man heute an sie stellt und nach welcher Richtung hin sie sich hauptsächlich auszubilden haben. Namentlich in den Rekrutenschulen ist nie versäumt worden, sie auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Jeder Anlaß wurde benützt, ihr Wissen und Können zu erweitern, immerdar hat man sie auf ihre Stellung und den Einfluß aufmerksam gemacht, welchen sie auf ihre Untergebenen ausüben sollen und fortwährend wurde ihnen Gelegenheit und Anleitung gegeben, sich nach dieser Richtung hin auszubilden.

Im Weiteren wurde den Unteroffizieren, um sie während des längeren Dienstes einigermaßen für die Verluste in ihrem Privatberufe zu entschädigen, eine Soldzulage bewilligt und stetsfort ging die Tendenz dahin, sie vor den Gemeinen auszuzeichnen und ihren Stand so angenehm als möglich zu machen.

Damit sie sodann das Gelernte weniger vergessen oder auch zu Hause repetiren können und Mittel zum Studium besitzen, sind Allen die nothwendigen Reglemente verabfolgt worden.

Wenn man aber auf der einen Seite das Möglichste thut, den Unteroffizieren beizustehen und sie zu unterstützen, so sollten dieselben andererseits es sich zur heiligsten Pflicht machen, sich freudig auf ihren Stand vorzubereiten. Keiner sollte sich auf den nächsten Dienst wieder verlassen und denken, daß das Versäumte da wieder nachgeholt werden könne. Es wäre dieses ein höchst verwerflicher Grundsatz, indem es dann niemals möglich würde, sich auf eine höhere Stufe zu schwingen. Man würde immer wieder an dem A B C zu buchstabiren haben und stetsfort Rückschritte machen, denn wo kein Fortschritt, da ist Rückschritt.

Kein Unteroffizier komme daher unvorbereitet wieder in eine Schule, sondern jeder trachte, daß er vom ersten Dienstage an seine Pflichten kenne und sie auch gehörig vollziehe. Zu diesen Pflichten gehört aber auch die Befähigung Unterricht zu ertheilen. Sobald man dieselbe erlangt hat, wird man keine Abneigung gegen das Instruiren mehr haben, sondern es wird ein Jeder sich eine Ehre daraus machen, seinen Untergebenen Lehrer sein zu dürfen.

Dadurch wird dann auch der Unteroffizier in den Stand gesetzt, das Leistungsvermögen eines jeden seiner Schüler zu erkennen und entsprechend zu vermerken. Sein Ansehen wird bei Hoch und Nieder gehoben und Vertrauen ihm entgegen gebracht werden. Mit Liebe und Wohlwollen werden ihn die Vorgesetzten behandeln und freudig bringt der Untergebene ihm seine Achtung und den gebührenden Respekt entgegen.

#### 4. Entfernen schlechter Elemente.

Bei allen unseren Militärcursen hat es sich stets von Neuem gezeigt, daß noch eine große Anzahl